

Beschluss Integration und Teilhabe

Gremium: Mitgliederversammlung
Beschlussdatum: 07.03.2020
Tagesordnungspunkt: 2.13. Integration und Teilhabe

Text

- 1 Unsere Stadt ist weltoffen, vielfältig und international. Düsseldorf profitiert
2 kulturell, wirtschaftlich und gesellschaftlich von seiner Internationalität und
3 Multikulturalität.
- 4 Migration ist ein dauerhafter Prozess, der unsere Gesellschaft stetig verändert.
5 42 % aller Düsseldorfer*innen haben einen sogenannten Migrationshintergrund, 180
6 Nationalitäten sind hier beheimatet. Deshalb ist unser Ansatz postmigrantisch:
7 Grüne Politik berücksichtigt, dass Düsseldorf schon lange eine
8 Einwanderungsstadt ist.
- 9 People of Colour, Migrant*innen und Menschen aus zugewanderten oder geflohenen
10 Familien sind in ihrem Alltag, bei der Wohnungssuche, in der Schule, bei der
11 Arbeit und bei der sozialen Teilhabe häufiger Diskriminierung ausgesetzt. Für
12 sie ist es oft schwer, Arbeit zu finden, die auch ihrer Qualifikation
13 entspricht. Außerdem verzeichnen wir eine massive Repräsentationslücke von
14 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Politik, Medien, Institutionen und
15 Verwaltung. Wir GRÜNE wollen konkrete Maßnahmen ergreifen, um eine
16 diskriminierungsfreie Gesellschaft zu gestalten, in der Herkunftsgeschichte oder
17 Herkunftsfamilie nicht mehr über Zukunft und Chancen entscheiden.
- 18 Wichtig ist nicht, woher ein Mensch kommt, sondern wohin er will.
- 19 Wir GRÜNE setzen uns für ein friedliches, gleichberechtigtes und inklusives
20 Zusammenleben in Vielfalt und gegenseitiger Wertschätzung ein. Ziel unserer
21 grünen Politik ist gleiche Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrations- oder
22 Fluchtgeschichte an Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft in unserer
23 Stadt. Alle Düsseldorfer*innen sollen ihre Individualität und ihre Fähigkeiten
24 frei und selbstbestimmt entfalten können.
- 25 Alle Menschen, die in Düsseldorf leben, sind Düsseldorfer*innen.
- 26 In Düsseldorf überwiegt eine Willkommenskultur für zugewanderte und geflüchtete
27 Menschen, die wir wachsam und entschlossen gegen rechtsradikale und
28 menschenfeindliche Tendenzen verteidigen – auf den Straßen und in der Politik.
29 Wir setzen uns weiterhin für eine humanitäre Flüchtlingspolitik ein, durch die
30 sich alle geflüchteten Menschen in Düsseldorf sicher und wohl fühlen können.
- 31 GRÜN wirkt
- 32 In den letzten sechs Jahren hat Düsseldorf einen großen integrationspolitischen
33 Wandel erlebt. Zusammen mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in
34 Flüchtlingsinitiativen und Migrant*innenorganisationen haben wir einen
35 Politikwechsel eingeleitet, der sich an den Bedürfnissen von Menschen mit
36 Migrations- oder Fluchthintergrund ausrichtet und Integration als städtische
37 Querschnittsaufgabe definiert. Wir haben unmittelbar nach der Kommunalwahl 2014
38 den Runden Tisch für Asyl- und Fluchtfragen initiiert - den Rahmen für Haupt-
39 und Ehrenamtliche aus Politik, Verwaltung, Flüchtlingsinitiativen, Kirchen und

40 Wohlfahrtsverbänden, um sich auszutauschen, Aufgaben zu verteilen und gemeinsam
41 Lösungen für akute Probleme zu erarbeiten. 2015 wurde eine Grüne die erste
42 Flüchtlingsbeauftragte der Stadt und hat ein neues Konzept entwickelt, durch das
43 langfristige und menschenwürdige Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden
44 konnten.

45 Am 1. Januar 2018 startete das neu geschaffene Amt für Migration und Integration
46 unter der Leitung der bisherigen Flüchtlingsbeauftragten. Hier wurden die
47 verschiedenen Verwaltungszuständigkeiten für Flucht, Migration und Integration
48 fusioniert und bieten nun eine gemeinsame Anlaufstelle, die sich um die Belange
49 von Ausländer*innen, Migrant*innen und geflüchteten Menschen kümmert. Mit dem
50 Umzug des Amtes für Migration und Integration in die Erkrather Straße eröffnet
51 sich die Chance, den Eingangsbereich von einem ServicePoint mit Terminvergabe zu
52 einem einladenden WelcomeCenter mit vielfältigen Angeboten - von ausgelegten
53 Flyern bis hin zu offenen Sprechstunden anderer Ämter, Institutionen, Verbände
54 und Organisationen - weiterzuentwickeln.

55 Die WelcomePoints in jedem der zehn Düsseldorfer Stadtbezirke bilden eine Brücke
56 zwischen geflüchteten Menschen und der Nachbarschaft im Quartier. Sie
57 koordinieren die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe, bieten geflüchteten Menschen
58 Beratung und Unterstützung und beantworten die Fragen der Anwohner*innen. Die
59 städtische finanzielle Förderung der WelcomePoints haben wir erfolgreich
60 eingeführt und somit ein wichtiges Instrument zur Förderung der Begegnung
61 zwischen den „neuen“ und „alten“ Düsseldorfer*innen im Quartier geschaffen.

62 Menschen, die vor Krieg, Terror und Menschenrechtsverletzungen fliehen, tragen
63 oft schwere Traumatisierungen davon und können auch noch Jahre nach der Flucht
64 psychische Störungen entwickeln. Zur frühzeitigen Erkennung haben wir die
65 dauerhafte finanzielle Förderung der Stabilisierungshelfer*innen durchgesetzt,
66 die in Unterkünften Screenings durchführen und psychisch belastete Menschen an
67 die therapeutische Hilfe vermitteln, die sie dringend benötigen. Das
68 Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e.V. ist eine Beratungs- und
69 Therapieeinrichtung für traumatisierte Geflüchtete, die interkulturell und
70 mehrsprachig arbeitet und psychologische, medizinische und sozialarbeiterische
71 Hilfe vereint. Hier haben wir die finanzielle Förderung durch die Stadt
72 sichergestellt. Zur besseren gesundheitlichen Versorgung haben wir die
73 Krankenkassen-Karte für Geflüchtete eingeführt.

74 Sogenannte Nachtabschiebungen, bei der Einzelpersonen oder Familien nachts ohne
75 Ankündigung zur sofortigen Abreise abgeholt werden, sind insbesondere für Kinder
76 traumatisierend. Gegen diese menschenunwürdige Abschiebep Praxis haben wir uns
77 erfolgreich eingesetzt. Sie wird in Düsseldorf nicht mehr praktiziert. Auch
78 Abschiebungen nach Afghanistan werden in Düsseldorf auf unsere grüne Initiative
79 hin mit allen rechtlichen Möglichkeiten vermieden.

80 Das von den Migrant*innenorganisationen seit vielen Jahren geforderte „Haus der
81 Kulturen“ wird nun endlich konkret auf der Münsterstraße geplant. Die
82 Migrant*innenorganisationen, die als Trägerverein das Haus betreiben werden, können
83 dort individuelle Beratungen, Seminare und Veranstaltungen anbieten und ein
84 vielfältiges kulturelles Angebot auch in Kooperation mit der Düsseldorfer Kunst-
85 und Kulturszene realisieren. Das Haus der Kulturen ist nicht nur in den
86 Stadtteil hinein geöffnet, sondern wird darüber hinaus Wirkung erzielen.

87 GRÜNE Vision

88 Mitgestalten durch politische Partizipation

- 89 • Für die kommunale Demokratie ist die politische Beteiligung von Menschen
90 mit Migrationshintergrund unverzichtbar. Grüne Politik heißt hier nicht
91 nur Verstärkung des Dialogs mit den Migrantenorganisationen sondern auch
92 Öffnung zur aktiven politischen Mitgestaltung im Integrationsrat, Stadtrat
93 oder Fachausschüssen unserer Stadt.
- 94 • Alle Düsseldorfer*innen sollen gleichberechtigt an der Politik der Stadt
95 teilhaben können. Deshalb muss sich die Stadt dafür einsetzen, dass alle
96 Einwohner*innen mit oder ohne deutsche Staatsangehörigkeit als sachkundige
97 Bürger*innen mit Stimmrecht in Ausschüssen tätig sein können. Außerdem
98 soll sich Düsseldorf mit verbündeten Städten für das kommunale Wahlrecht
99 für Nicht-EU-Ausländer einsetzen.
- 100 • Der Integrationsrat vertritt die Interessen von Menschen mit
101 Migrationshintergrund in Düsseldorf. Wir wollen, dass er seine vom
102 Landesgesetzgeber zugestandenen Kompetenzen voll ausschöpft.

103 Sprachhürden überwinden und Mehrsprachigkeit fördern

- 104 • Für uns steht eine aktive und schnelle Integration zugewanderter Menschen
105 an erster Stelle. Dafür ist der Zugang zu qualifizierten Sprachkursen
106 oberste Priorität. Wir wollen weiterhin Angebote fördern, bei denen
107 Menschen auch ohne rechtlichen Anspruch kostenlose Sprachkurse erhalten.
- 108 • Vereine und Dienste, die verschiedenen Einrichtungen kultursensible
109 Beratungen und Sprachmittlungen anbieten, müssen Standardangebot werden.
110 Von diesen Diensten sollen auch kleine Initiativen, Vereine und
111 Einzelpersonen profitieren.
- 112 • Für junge Menschen kann das Erlernen einer zweiten Muttersprache eine
113 wertvolle Ressource sein, von der sie ein Leben lang profitieren. Doch
114 Bilingualität entsteht nicht von alleine. Wir wollen, dass
115 Mehrsprachigkeit in Schulen, Kitas und Verwaltung geschätzt und gefördert
116 wird. Zur Förderung der Bilingualität sollen in Düsseldorfer Kitas und
117 Schulen mehrsprachige Angebote mit Fokus auf Kinder mit
118 Migrationshintergrund gezielt ausgebaut und die Eltern für dieses große
119 Potenzial sensibilisiert werden.
- 120 • Die gesetzlichen Rahmenbedingungen ermöglichen schon jetzt die Einführung
121 der zweiten Muttersprache als zweite Fremdsprache in der Schule. Die Stadt
122 soll für die Schulen Anreize schaffen, solche Kurse anzubieten.
123 Schüler*innen und Eltern sollen über diese Angebote aktiv informiert
124 werden.

125 Teilhabe ermöglichen

- 126 • Einige Migrant*innen leben in Düsseldorf isoliert und haben
127 Schwierigkeiten, die deutsche Sprache zu erlernen. Das kann beispielsweise
128 Frauen betreffen, die auf Grund ihrer zu betreuenden Kinder keine
129 Sprachkurse wahrnehmen können. Hier ist der Ausbau von Diensten nötig, die
130 solche Menschen gezielt aufsuchen, sie über vorhandene Sprach- und

- 131 Integrationsangebote informieren und sie unterstützen, an den
132 entsprechenden Angeboten teilzunehmen.
- 133 • Bürgerschaftliches Engagement, Vereinsleben und Sport sind Orte des
134 Miteinanders, die den Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärken. Da
135 Menschen mit Migrationshintergrund hier oft unterrepräsentiert sind,
136 sollte die Stadt die Vereine dabei unterstützen, sich interkulturell zu
137 öffnen und gezielt auf Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte
138 zuzugehen, insbesondere durch die Teilnahme an bestehenden Landes- und
139 Bundesprogrammen zur Einbindung dieser Zielgruppe.
 - 140 • Migrantenorganisationen bleiben oft in niedrigschwellige Projektarbeit
141 eingegrenzt und stoßen nicht selten auf Zugangsbarrieren zur kommunal
142 finanzierten Förderstruktur der freien Wohlfahrtspflege (Regelförderung).
143 Wir wollen das sozialpolitische Engagement migrantischer Organisationen
144 würdigen und diese Zugangsbarrieren abbauen; insbesondere dort, wo
145 Migrantenorganisationen einen Transformationsprozess zum professionellen
146 Träger sozialer Arbeit angestossen haben.
 - 147 • Wir wollen die vielfältige Arbeit der muslimischen Community, die
148 insbesondere auch für Geflüchtete unschätzbare Hilfe geboten hat,
149 verstärkt unterstützen - auch finanziell. Dazu wollen wir mit dem
150 Kommunalen Integrationszentrum und dem Kreis der Düsseldorfer Muslime
151 (KDDM - der Arbeitsgemeinschaft zahlreicher muslimischer Institutionen und
152 Moscheen) ein Konzept zur Förderung entwickeln, an der alle Vereinigungen,
153 muslimische Institutionen, Moscheevereine und Einzelpersonen teilhaben
154 können.
 - 155 • Immer mehr Menschen der sogenannten Gastarbeiter*innen-Generationen kommen
156 nun in das Alter, in dem Gesundheit und Pflege eine wichtige Rolle
157 spielen. Die Stadt soll bei den entsprechenden Institutionen kultur- und
158 religionssensible Angebote fördern, um den Bedürfnissen dieser Menschen
159 gerecht zu werden.
 - 160 • Lücken im Informationsstand über das deutsche Schul- und Ausbildungssystem
161 sind immer noch ein entscheidender Faktor für verpasste Chancen. Diese
162 Lücken können durch niedrigschwellige Angebote geschlossen werden. Die
163 Mitwirkung von Eltern mit Migrationshintergrund an den Düsseldorfer Kitas
164 und Schulen muss gefördert werden, von der Sprechstunde bis zur
165 Elternpflegschaft.
 - 166 • Junge Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte sind in
167 Ausbildungsbetrieben unterrepräsentiert. Durch eine Ausbildungsoffensive
168 soll die Stadt Düsseldorf Vorreiterin bei der Gewinnung von Jugendlichen
169 mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte werden und auf die
170 Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer und andere
171 Berufsverbände mit Netzwerksangeboten zugehen.
 - 172 • Die städtische Wirtschaftsförderung sollte die größere
173 Gründungsbereitschaft von Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte
174 als Chance begreifen und spezifische Beratungsangebote, die bei der
175 Bewältigung der bürokratischen Hürden unterstützen, entwickeln.

176 Integration gemeinsam durch Stadt und Ehrenamt

177 • Das 2017 aktualisierte gesamtstädtische Integrationskonzept, das einen
 178 gemeinsamen Orientierungsrahmen für Integrationsarbeit schafft und
 179 Handlungsanweisungen formuliert, wollen wir weiterhin gemeinsam mit Haupt-
 180 und Ehrenamtlichen Schritt für Schritt umsetzen und weiterentwickeln.

181 • Auf Wunsch vieler Ehrenamtlicher in Flüchtlings- und Migrationsverbänden
 182 wollen wir ein "Forum für Integration" unter breiter Beteiligung der
 183 Ehrenamtlichen in Flüchtlingsorganisationen, Verbänden, Welcome Points,
 184 Migrantenorganisationen und Hauptamtlichen in der Verwaltung etablieren
 185 und weiterentwickeln.

186 • Wir wollen, dass sich die städtische Verwaltung interkulturell öffnet und
 187 Menschen mit Migrationshintergrund besser repräsentiert. Potenzielle
 188 Mitarbeiter*innen und Auszubildende sollen durch anonyme
 189 Bewerbungsverfahren, die direkte Ansprache von Menschen mit
 190 Migrationshintergrund und eine Diversität in der Außendarstellung der
 191 Verwaltung gezielt geworben werden. Evaluierungs- und
 192 Personalentwicklungsmaßnahmen sowie ein selbstverpflichtendes Leitbild
 193 sollen den Prozess begleiten.

194 • Die kommunale Ausländerbehörde im Amt für Migration und Integration muss
 195 gestärkt werden, damit ein besserer Bürger*innenservice und längere
 196 Öffnungszeiten möglich werden. Dies kann unter anderem durch eine
 197 schnellstmögliche Digitalisierung der Arbeitsabläufe und durch externe
 198 Quereinsteiger*innen für die vielen vakanten Stellen gelingen.

199 Asylpolitik, bei der der Mensch zählt

200 • Die Stadt muss sich weiterhin dafür einsetzen, dass geduldete Geflüchtete,
 201 die die deutsche Sprache gelernt haben und hier Arbeit gefunden haben oder
 202 sich in Ausbildung befinden, eine dauerhafte Bleibeperspektive erhalten.

203 • Die Stabilisierungshelfer*innen sind unverzichtbar für die psychische
 204 Gesundheit geflüchteter Menschen und werden dauerhaft in allen
 205 Unterkünften benötigt.

206 • Die Stadt Düsseldorf hat sich 2018 mit weiteren Städten zur Aufnahme aus
 207 Seenot geretteter Geflüchteter - über die gesetzliche Quote hinaus -
 208 bereit erklärt. Wir wollen, dass Düsseldorf nicht nur symbolisch ein
 209 „sicherer Hafen“ bleibt. Die Stadt soll weiterhin Druck auf Bund und Land
 210 ausüben, gesetzliche Lösungen für eine kommunale Aufnahme zu schaffen und
 211 Worten Taten folgen zu lassen. Des Weiteren unterstützen wir GRÜNE alle
 212 Initiativen von Städten, die sich in ganz Europa für eine humanitäre
 213 kommunale Flüchtlingspolitik stark machen und nicht auf einen europaweiten
 214 Konsens warten wollen.

215 • Nur 1 % der Geflüchteten bekommen die Chance, im Rahmen eines
 216 Resettlement-Programms in ein sicheres Land umzusiedeln. Diese Programme
 217 müssen auf Landes- und Bundesebene dringend ausgebaut und um landeseigene

218 Aufnahmeprogramme ergänzt werden, so lange eine direkte Beteiligung der
219 Kommunen an solchen Aufnahmeprogrammen noch nicht vorgesehen ist.

220 • Da trotz aller Bemühungen nicht alle anerkannten Geflüchteten sofort in
221 Wohnraum vermittelt werden können, wollen wir perspektivisch von
222 Modulbauten zu Unterkünften in festen Häusern weiter entwickeln.

223 • Die Beratung in den Unterkünften wollen wir qualitativ mit einem
224 verbesserten Beratungsschlüssel weiter entwickeln, um die
225 Integrationsleistung (z.B die Wohnungsvermittlung) zu optimieren.

226 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

227 • 1 Keine Armut

228 • 4 Hochwertige Bildung

229 • 5 Geschlechtergerechtigkeit

230 • 10 Weniger Ungleichheiten

231 • 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen